

Strategie Arbeitsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Zusammenfassung

Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Erstausbildung und Arbeit Chancen für eine erfolgreiche berufliche Integration zu ermöglichen, ist die Hauptzielsetzung der vorliegenden Strategie. Durch intensive sozialpädagogische Begleitung werden die jungen Leute gefördert und gefordert. Ausgehend von Merkmalen der Zielgruppe werden drei Wirkungsziele und die zugeordneten Prozesse definiert:

- Kooperationsbereitschaft aufbauen
- Ausbildung beginnen oder Erwerbsarbeit aufnehmen
- Soziale Integration erhalten und aufbauen

Die Strategie gibt den Sozialen Diensten Leitplanken für die Entwicklungsrichtung bei der Arbeitsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor, sie baut stark auf den bestehenden Kooperationsfeldern auf und stärkt die sozialpädagogischen Kernkompetenzen in der Fachstelle Junge Erwachsene (FJE) in der Hauptabteilung Abklärung und Support.

1. Ausgangslage

2007 betrug die Sozialhilfequote der 18 bis 25 Jährigen¹ 5,5 %, das bedeutet, dass im vergangenen Jahr rund jede 20. Person in dieser Altersgruppe mindestens einmal jährlich von der Sozialhilfe unterstützt wurde. Eine Differenzierung nach Nationalität zeigt, dass die Quote der ausländischen jungen Erwachsenen mit 8,3% deutlich höher ist als diejenige der schweizerischen mit 4,6% liegt. Arbeitslosigkeit ist bei 82% aller Fälle in dieser Alterskategorie der Anlassgrund für die Unterstützung.

Bei einer wachsenden Gruppe von jungen Menschen gelingt der Übergang von der Schule in die Ausbildung und anschliessend in den Arbeitsmarkt nicht ohne Schwierigkeiten. Es kommt vermehrt zu Abbrüchen, Warteschlaufen und Umwegen auf dem Weg in die Arbeitswelt und etliche junge Erwachsene scheitern und landen ohne Ausbildung im lange andauernden Sozialhilfebezug. Die "Negativkarriere" nimmt ihren Anfang oft bereits in der frühen Kindheit mit einem misslungenen Start in Kindergarten und Grundschulstufe.

Wichtigste Risikofaktoren für Schul- und Bildungsversagen sind:

- Soziale Benachteiligung: sozioökonomischer Status der Familie, bildungsfernes Elternhaus, ethnisch-kulturelle Herkunft
- Mangelnde Berufswahlreife der Jugendlichen und in der Folge unrealistische Erwartungen
- Erhöhter Qualifizierungsdruck der Arbeitswelt

Auch wenn sich aufgrund der demografischen Entwicklung und wegen der guten Arbeitsmarktlage eine Entspannung im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit abzeichnet, bewirkt die Häufung von Risikofaktoren in den Biografien von jungen Menschen, dass sie trotzdem gefährdet bleiben, den Einstieg in die Arbeitswelt zu verpassen und im schlimmsten Fall auf Sozialhilfeunterstützung angewiesen zu sein.

Die in Winterthur seit Jahren bestehenden sozialpädagogischen Jugendprojekte Jump und Jumpina unterstützen Jugendliche in der Altersgruppe 13 bis 18 jährig beim

¹ Die Sozialhilfestatistik Winterthur wertet die Alterskategorie 16 bis 18 jährig nicht separat aus, deshalb stehen nur die Angaben für die Altersgruppe 18 bis 25 Jahre zur Verfügung.

Erarbeiten von konkreten Lösungen zur Integration in das Berufs- und Erwerbsleben. Ein weiteres wichtiges Programmziel von Jump und Jumpina für die schulpflichtige Zielgruppe ist die Verhinderung der Gefahr einer vorzeitigen Ausschulung oder die Reintegration ins Schulsystem.

Für mündige junge Leute, die den Schritt in ein selbständiges Leben nicht geschafft haben, braucht die Sozialhilfe spezielle Massnahmen, mit dem Ziel, den verfehlten Einstieg in eine Ausbildung oder ins Berufsleben zu ermöglichen. Diese Angebote stehen grundsätzlich allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Winterthur mit entsprechendem Unterstützungsbedarf offen.

2. Auftrag und Umsetzung

Mit der vorliegenden Strategie Arbeitsintegration von jungen Erwachsenen werden für die Sozialen Dienste Leitideen, Zielsetzungen sowie ein Handlungsplan für die mittelfristige Umsetzung von Massnahmen aufgezeigt. Organisatorisch ist die Hauptabteilung Abklärung und Support für die operative Umsetzung der Strategie zuständig, indem sie die notwendigen Realisierungsschritte in die ordentliche Jahresplanung (Tätigkeitsschwerpunkte) aufnimmt. Die Fachstelle Junge Erwachsene (FJE) wird mit der Durchführung betraut. Die Umsetzung erfolgt pragmatisch nach dem Prinzip, Erfahrungen "by doing" zu gewinnen, die Ergebnisse kritisch auszuwerten und Bewährtes in Feinkonzepte aufzunehmen.

Die Strategie baut darauf auf, dass lokal und regional viele Akteure im Bereich der Arbeitsintegration von jungen Erwachsenen tätig sind. Für die Lösung der oftmals komplexen Problemlagen von jungen Erwachsenen sind die vernetzte Arbeitsweise der FJE und der Einbezug aller vorhandenen Angebote zur Arbeitsintegration zwingend notwendig.

3. Zielgruppe

"Allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Winterthur sollen Perspektiven für ihre berufliche Zukunft ermöglicht werden."

(aus den Legislatorschwerpunkten des Stadtrates von Winterthur, 2006 – 2010)

Grundsätzlich sollen alle in Winterthur wohnhaften Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ausgewiesenem Unterstützungsbedarf von den Dienstleistungen und Angeboten der FJE profitieren können. Die Sozialen Dienste leisten als Früherfassungsstelle (Gate-Keeping) einen präventiven Beitrag zum Gelingen des Berufseinstiegs junger Menschen.

Für die 16 bis 25 jährigen Sozialhilfebeziehenden ist die Zuweisung an die FJE und damit in den für die Altersgruppe spezifischen Integrationsprozess grundsätzlich obligatorisch. Personen in der Alterskategorie 16 bis 25 jährig ohne Sozialhilfebezug werden nach Anmeldung in das Programm aufgenommen.

Merkmale der Zielgruppe aus der Studie Drilling²:

- 30% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Sozialhilfebezug sind verschuldet (Schuldensumme zwischen Fr. 1000.- und 80'000.-)
- 60% der betroffenen Personen schweizerischer Herkunft stammen aus Trennungs- und Scheidungsfamilien, bei den ausländischen Personen leben 77% der Eltern zusammen
- 15% der betroffenen Personen waren als Kinder in Heimen, Pflegefamilien usw. untergebracht
- Fehlende Berufsausbildung bei 57% aller jungen Sozialhilfebeziehenden (bei den Männern häufig Lehrabbruch, Frauen haben oft gar keine Berufsausbildung begonnen)
- Fehlende oder geringe Erfahrungen in der Arbeitswelt
- Drogenkonsum, der die Handlungsfähigkeit einschränkt

² Mathias Drilling: 18- bis 25-jährige Bezügerinnen und Bezüger von Fürsorgeleistungen, Basel, 2000.

- Krankheit ist im Erleben der jungen Erwachsenen oftmals lohnender als Integration
- Häufig geringes Selbstwertgefühl, Gefühl auf der Verliererseite zu stehen, Verlust der Gestaltungsmöglichkeiten im Alltag, demotiviert in Bezug auf Beruf und wirtschaftliche Selbständigkeit

Grund für die Bedürftigkeit: Auswertungen aus der Sozialhilfestatistik Winterthur³:

Erwerbslosigkeit: 82%

Ungenügendes Erwerbseinkommen: 29%

Ungenügende berufliche oder sprachliche Qualifikation: 65%

Vollständig oder teilweise erwerbsunfähig: 20%

Negativ fällt auf, dass sich die Anzahl der jungen Sozialhilfebeziehenden, welche voll arbeitsfähig sind, jedoch keinen Anspruch auf Taggelder der Arbeitslosenversicherung haben, in den letzten 5 Jahren fast vervierfacht hat. Gerade die Jungen schaffen es nicht mehr, solange zu arbeiten bis die erforderliche Beitragszeit für den Leistungsbezug der Arbeitslosenversicherung erfüllt ist.

4. Leitideen

Investieren lohnt sich

Der Staat (die Kommune, die Sozialen Dienste) unternehmen alles Mögliche, dass Jugendliche und junge Erwachsene eine Ausbildung oder einen Einstieg in die Berufswelt mit nachhaltiger Wirkung schaffen, auch dann, wenn die betroffenen Personen kein eigenes Interesse an einer Integrationszielsetzung haben. Die Investitionen lohnen sich sowohl gesellschaftspolitisch als auch finanziell.

Gegenleistung wird konsequent eingefordert

Mit dem für die Sozialhilfe gültigen Gegenleistungsprinzip wird den jungen Menschen aufgezeigt, dass der Staat (als Gesamtheit der Steuerzahler) und die Gesellschaft (als soziale Gruppe) ihre berufliche und soziale Integration erwartet und bereit ist, diese Integration mit gezielten Unterstützungsangeboten zu ermöglichen. Die angesprochenen Personen sind ihrerseits verpflichtet, die Angebote anzunehmen. Verweigern sie zumutbare Integrationsleistungen, werden die Sozialhilfegelder gekürzt, das Beziehungsangebot und die Verpflichtung sich mit dem Coach auseinanderzusetzen wird jedoch aufrechterhalten. Damit bleibt die Chance eines neuen Versuchs bestehen.

Entwicklungen werden ermöglicht

Jugendliche und junge Erwachsene sind aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung oftmals nicht in der Lage, Angebote als Chancen anzunehmen. Sie leisten aktiv oder passiv Widerstand gegen das Integrationssystem und verweigern die von ihnen geforderten Integrationsleistungen. Renitentes Verhalten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen führt nicht zum Ausschluss aus dem Integrationsprozess. Der Coach bietet konstante pädagogische Begleitung, wenn nötig auch Konfrontation, mit dem Ziel die jungen Menschen für den Integrationsprozess zu motivieren. Neben der sozialpädagogischen Begleitung zieht der Coach aus einer breiten Palette von Beratungs-, Abklärungs-, Qualifikations- und Beschäftigungsangeboten die im Einzelfall geeignete Massnahme zur Unterstützung des Integrationsprozesses bei.

Beziehungskonstanz

Eine stabile und durchgehende Bezugsperson ersetzt in der Phase des Berufseinstiegs die Erziehungsberechtigten, welche aus vielfältigen Gründen nicht in der Lage ihre Kinder genügend zu unterstützen. Der Integrationsprozess wird wesentlich durch die Beziehung zwischen dem jungen Menschen und seinem Coach angetrieben. Ein gelungener Beziehungsaufbau, wenn möglich Beziehungskonstanz über den ganzen Integrationsprozess sind wesentliche Erfolgsfaktoren. Die Mitarbeitenden der FJE steigen deshalb bereits bei der Anmeldung ein und stehen den Jugendlichen und jungen

³ Sozialhilfestatistik Winterthur, 2007: die Zahlen beziehen sich auf die 18 bis 25 Jährigen.

Erwachsenen sowie ihrem Umfeld (Eltern, Arbeitgeber) und den beteiligten Institutionen in sämtlichen Phasen des Integrationsprozesses bis zur Erreichung des jeweiligen Wirkungsziels als Ansprechperson zur Verfügung.

5. Wirkungsziele

Die Strategie Arbeitsintegration verfolgt folgende Wirkungsziele für die Zielgruppe:

- Junge Erwachsene lassen sich auf ein Arbeitsbündnis mit der FJE ein.
- Junge Erwachsene beginnen, bzw. beenden eine Ausbildung oder steigen in die Berufswelt ein.
- Junge Erwachsene sind nach ihren Möglichkeiten sozial integriert.

6. Handlungsplan

Grundsätzliches

Sich auf die Problematik der beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Sozialhilfebezug zu konzentrieren, heisst nicht primär neue Angebote zu kreieren. Das bestehende unterstützende Angebot ist vielfältig und verfügt über ausreichende Kapazitäten. Es kann nach den objektiven Bedürfnissen im Einzelfall ergänzt bzw. angepasst werden. Eine weitere Diversifizierung der Programme ist nicht notwendig, weil sie zu immer enger gefassten Definitionen der Zielgruppen führt sodass letztlich Angebote ohne genügende Nachfrage bleiben.

Die Hilfsangebote im Übergang zwischen Schule, Berufsbildung und Arbeitseinstieg arbeiten nach unterschiedlichen Konzepten, was bisweilen zu Zielkonflikten führt.

Neu stehen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihre individuellen Bedürfnisse im Zentrum. Die Angebotsträger sind bereit, mit der FJE für den Einzelfall Speziallösungen auszuhandeln und reagieren flexibel auf die Erfordernisse der FJE mit Konzeptanpassungen. Voraussetzung für das Gelingen dieser Arbeitsweise ist die Übernahme der Verantwortung für die Steuerung des Zusammenwirkens durch die FJE sowie die Bereitschaft aller beteiligten Akteure zur Zusammenarbeit.

Die drei Bereiche Arbeitsintegration, soziale Integration und konsequente Anwendung des Gegenleistungsprinzips sind aufeinander abzustimmen. Die dynamische Lebenssituation der Zielgruppe verlangt eine nach allen Richtungen durchlässige Gestaltung. Die Mitwirkungspflicht muss klar eingefordert werden, wenn auch die konkreten Integrationsschritte den oft sehr beschränkten Möglichkeiten der Zielgruppe angepasst werden müssen. Aktivitäten im Bereich der sozialen Integration können wiederum den Weg für das Gelingen einer beruflichen Integration ebnen. Durch die stark personenorientierte Begleitung und Förderung stellt die FJE sicher, dass die jungen Leute ihr Potenzial erkennen und entwickeln können.

Handlungsfelder

- Klärung der Ausgangssituation und Problemsicht (Diagnose)
- Prozessbegleitende Beratung (Einzelbegleitung und Gruppenberatung)
- Handlungsorientiertes Training (Basisbeschäftigung, Beschäftigungsprogramme, Praktika)
- Pädagogische Interventionen
- Themenspezifische Unterstützung: Triage an Fachstellen (Berufsberatung, iiz, RAV), "Wegräumen von Stolpersteinen" auf dem Integrationsweg, (Kinderbetreuung bei jungen Müttern, Schuldensanierung, etc.)
- Qualifizierung durch Auffrischen und Ergänzen von Schulstoff

7. Beschreibung des Kernprozesses Arbeitsintegration

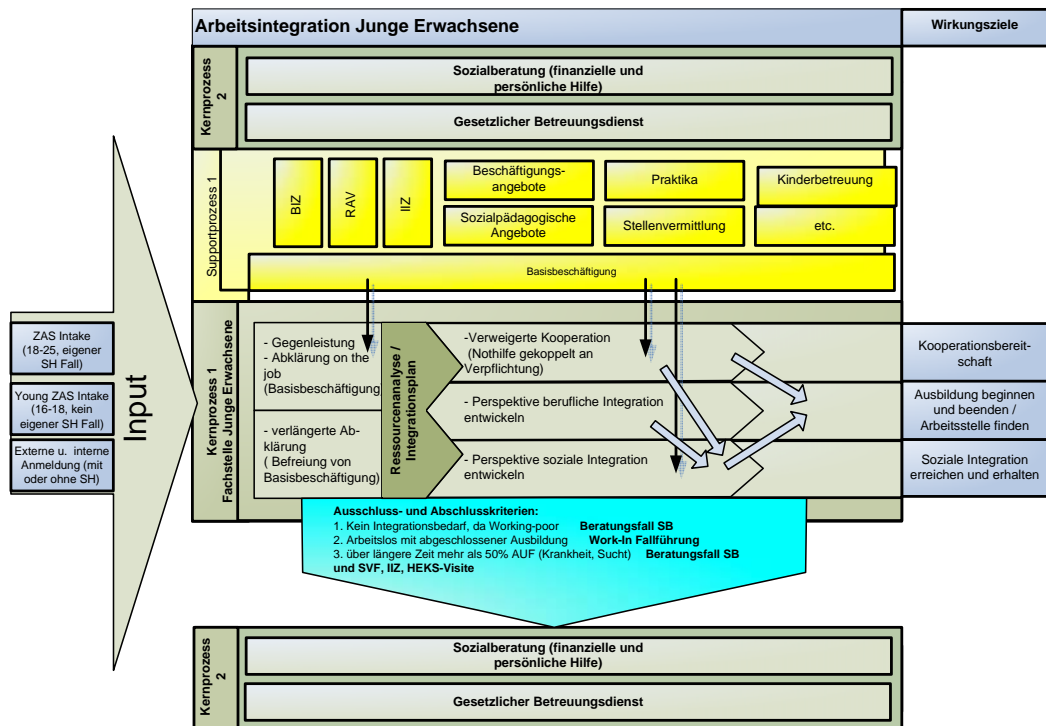
Input: 3 Gruppen von Klientinnen und Klienten

1. 18-25 Jährige mit Integrationsbedarf, welche sich neu zum Sozialhilfe anmelden oder aus der Sozialberatung an die FJE überwiesen werden, weil Integrationsbedarf neu gegeben ist.

2. 16-18 Jährige mit Integrationsbedarf als Kinder von Eltern, welche die Familien neu zum Sozialhilfebezug anmelden oder Kinder von bereits unterstützten Eltern nach ihrem Schulabschluss
3. 16-25 Jährige mit Integrationsbedarf, welche sich freiwillig an die Zentrale Anlaufstelle wenden und Unterstützung bei ihrer beruflichen oder sozialen Integration brauchen.

Kein Bedarf für Arbeitsintegration durch die FJE besteht

- wenn Klienten und Klientinnen eine abgeschlossen Ausbildung haben aber zurzeit stellenlos sind. Diese Klienten und Klientinnen werden zum Fachteam für Arbeit (Work-in Fallführung) zugewiesen mit dem Ziel möglichst rasch eine Stelle auf dem Arbeitsmarkt zu finden
- solange Klienten und Klientinnen eine Ausbildung absolvieren
- solange Klienten und Klientinnen wegen Betreuungspflichten von der Arbeitsintegration befreit sind
- wenn Klienten und Klientinnen wegen Krankheit bereits über mehrere Monate mehr als 50% arbeitsunfähig sind



Teilprozess 1: Intake FJE

Die Mitarbeitenden in der Anmeldung bei der Zentralen Anlaufstelle oder die Mitarbeitenden der Sozialberatung veranlassen die Anmeldung für das Erstgespräch bei der FJE. Der Intakeprozess für den Sozialhilfebezug läuft parallel dazu.

Teilprozess 2: Klärungsphase

Die Mitarbeitenden der FJE klären in intensiver Auseinandersetzung mit den Klientinnen und Klienten das Potenzial für die berufliche Integration ab. Der Abklärungsprozess geschieht entweder "on the job" (niederschwellige Basisbeschäftigung) oder ambulant und dauert ein bis drei Monate.

Als Ergebnis der Abklärungsphase liegen eine Ressourcenanalyse sowie ein Integrationsplan vor.

Teilprozess 3: Integrationsphase

Die FJE begleitet den Integrationsprozess in einem engmaschigen Coaching. Je nach den individuellen Bedürfnissen im Einzelfall werden andere Beratungs- und Beschäftigungsangebote benutzt (biz, RAV, iiz, Bewerbungscoaching, Trampolin, Beschäftigungsprogramme).

Die FJE bleibt verantwortlich für den gesamten Integrationsprozess und bietet als Coach Gewähr für Beziehungskonstanz.

Je nach Ergebnis des Teilprozesses 2 werden unterschiedliche Wirkungsziele angestrebt.

- Wenn immer möglich wird die Perspektive berufliche Integration angestrebt. Der Prozess ist abgeschlossen, bei Aufnahme einer Arbeit oder Beginn einer Ausbildung.
- In vielen Fällen muss die Berufsintegration durch Massnahmen, welche primär der sozialen Integration dienen, vorbereitet werden. Zeigen sich trotz intensiver Begleitung über längere Zeit keine wesentlichen Potenzialsteigerungen für eine erfolgreiche Arbeitsintegration, wird der Prozess in der FJE abgeschlossen. Die Zielsetzung Erhalten der sozialen Integration wird in der langfristigen Sozialberatung weiter verfolgt.
- Verweigern die Klienten und Klientinnen ihre Bereitschaft sich auf den Integrationsprozess einzulassen, besteht das erste Wirkungsziel darin, die Kooperationsbereitschaft zu erreichen. Dazu wird einerseits mit Kürzungen der Unterstützungsleistungen (Nothilfe) Druck aufgebaut, andererseits setzt der Coach seine Beziehungsarbeit fort und bietet damit dem Klienten/der Klientin damit einen Bezugsrahmen für seine Entwicklung.

Der Integrationsprozess verläuft erfahrungsgemäss sehr dynamisch. Die individuelle Situation der Klienten und Klientinnen kann rasch zu Perspektivenwechsel führen. Der Coach reagiert darauf mit Anpassungen seiner Methoden- oder Massnahmenwahl und mit entsprechend veränderten Zielvereinbarungen mit dem Klienten oder der Klientin.

Abschluss

Die FJE beendet ihre Arbeit, wenn das Wirkungsziel "Junge Erwachsene beginnen eine Ausbildung oder steigen in die Berufswelt ein" erreicht wird. Das Wirkungsziel "Arbeitsbündnis" ist immer nur ein Zwischenziel. Wenn die Situation und das Potenzial der Klientinnen und Klienten mittelfristig eine berufliche Integration noch nicht zulassen, überweist die FJE sie an die Sozialberatung. Die erneute Aufnahme in den Arbeitsintegrationsprozess ist jederzeit möglich.

8. Schnittstellen

Die FJE ist für sämtliche Aktivitäten im Arbeitsintegrationsprozess für die Zielgruppe verantwortlich. Gleichzeitig sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Regel bei anderen Stellen anhängig (Sozialberatung; Gesetzlicher Betreuungsdienst; Jugendsekretariat; RAV). Die Schnittstellen werden bilateral geprüft und die Zusammenarbeit schriftlich festgehalten.

Die FJE pflegt die intensive Zusammenarbeit mit anderen Jugendprojekten und Fachstellen wie Jump und Jumpina, stadtmuur, RAV Jugendteam, biz, kabel, etc..

9. Evaluation

Die Annahmen, welche dem Strategieprozesses zugrunde liegen, werden laufend überprüft, damit neue Entwicklungen berücksichtigt werden können.

Die quantitative und qualitative Überprüfung der Umsetzung der Strategie Arbeitsintegration für Jugendliche und junge Erwachsene erfolgt periodisch. Dabei werden Messgrössen für Leistungs- und Wirkungsziele festgelegt.